

## Lega droht mit »Padanien«

### EU-Kürzungsdiktat ruft italienische Separatisten auf den Plan

Von Gerhard Feldbauer



Lega-Nord-Chef Umberto Bossi auf einem Meeting in der Lombardei im Juni  
Foto: Reuters

Das EU-Kürzungsdiktat gibt Sezessionisten in Italien neuen Auftrieb. Die römische Repubblica zitierte am Dienstag die Drohungen des Lega-Chefs Umberto Bossi und warnte: Mit eigenem »Parlament, Armee und Währung. Die separatistische Lega kehrt zurück«. Die Entwicklung findet vor dem Hintergrund der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise statt, deren Hauptlasten den arbeitenden Menschen, den Ärmsten und den Rentnern aufgebürdet werden. Ein Teil wird aber auch aus dem

Budget der Verwaltungen der Regionen bezahlt. Die Immobiliensteuer trifft unterschiedliche Kapitalkreise.

Historisch bedingt konzentriert sich bis heute das Industrie- und Finanzkapital im Norden des Landes. Der Süden dagegen blieb auch nach der Nationalstaatsbildung 1860/70 dessen Reservoir für billige Arbeitskräfte in bitterster Armut. Im Vergleich wirkt dieser Teil Italiens wie ein Entwicklungsland, abhängig von den Almosen, die Rom ihm aus dem Norden zukommen lassen muß. In hanebüchener Umkehrung der Tatsachen soll der Süden jetzt für den Staatsbankrott verantwortlich gemacht werden.

Der Landtag des Alto Adige (Hohe Etsch/Südtirol) will sich den »finanziellen Belastungen« durch die Sparmaßnahmen widersetzen. In Wien, das Südtirol nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg an den Gewinner Italien verlor, verkündete die FPÖ im Nationalrat, Österreich müsse »Südtirol die Möglichkeit geben, sich dem italienischen Abwärtsstrudel zu entziehen«. Als erster Schritt soll Südtirolern die österreichische Staatsbürgerschaft gewährt werden. Die Lega Nord, die bei den letzten Parlamentswahlen 2008 im Norden teilweise 25 und mehr Prozent der Stimmen erzielte und auch in zwei Regionen, mehreren Provinzen sowie Städten und Gemeinden regiert, hat angekündigt, die neue Immobiliensteuer zu boykottieren. Lega-Chef Bossi, unter Exministerpräsident Silvio Berlusconi Vizepremier, will mit der Einführung einer eigenen Währung die Bildung eines norditalienischen Separatstaates Padanien einleiten. Lega-Abgeordnete planen, ein eigenes Parlament zu bilden, die Camice Verde (Grünhemden). Eine bewaffnete Miliz der Lega soll Grundstock einer Armee werden, führende Militärs, so Bossi, zeigten Interesse an dem Projekt.

Das ist durchaus ernst zu nehmen, entstand die Lega doch 1991 unter dem Slogan »Weg von Rom« und hin zu Deutschland. Den Hintergrund bildete die im Ergebnis des Zusammenbruchs des Ostblocks vor allem von Deutschland favorisierte

Zerstückelung Jugoslawiens, die Spaltung der Tschechoslowakei und die nach der Einverleibung der DDR wiederbeanspruchte deutsche Großmachtrolle. Die Lega entstand im Februar 1991 aus den sechs regionalen Ligen der Lombardei und des Veneto (beide einst Habsburger Besitz), Piemonts, Liguriens, der Emilia Romagna und der Toskana. Sie propagierte von Anfang an die Bildung eines Separatstaates, als dessen historische Wurzeln sie die Zugehörigkeit der Norditaliener zu Langobarden, Kelten und Franken anführte. Durch dieses Konzept schimmerte die berüchtigte faschistische Blut-und-Boden-Ideologie, an deren Stelle lediglich die etwas weniger diskreditierten ethnischen und kulturellen Differenzen traten. Zum Programm der Lega wurde ein offener Rassismus, der sich auch gegen die Süditaliener richtete. Er gipfelte beispielsweise in der Hetze gegen den Fußballklub von Neapel, der in Mailand von Lega-Anhängern mit Spruchbändern empfangen wurde, auf denen stand: »Was Hitler mit den Juden gemacht hat, wäre auch das Richtige für Napoli«.

Das Lega-Konzept ordnete sich in den neu entbrannten Kampf des europäischen und US-amerikanischen Kapitals um Einflußsphären ein. Das wurde an der Position des damaligen deutschen Außenministers Hans-Dietrich Genscher sichtbar, der zu Italien betonte, sein nördlicher Teil werde entdecken, »daß er mehr gemeinsame Interessen mit Süddeutschland als mit Süditalien hat«. Die International Herald Tribune warf Deutschland eine Ausdehnung seines Einflusses über Österreich nach Süden bis Mailand vor. Der Mailänder Corriere della Séra sprach ebenfalls unverblümt vom Stattfinden »der Neuaufteilung des europäischen Raumes und der Eroberung neuer Einflußsphären«.

Diese Aspekte haben sich im Zusammenhang mit der von Berlin vorangetriebenen Rettungsschirmpolitik der EU und der daraus resultierenden Entwicklung der deutschen Vorherrschaft noch mehr verstärkt.